

1134 bis 1320.

Albrecht der Bär,
Begründer der
Mark Branden-
burg 1134.

1. Die Mark unter den Askaniern. Im Jahr 1134 befehlete Kaiser Lothar den am Ostrand des Harzes reichbegüterten Grafen Albrecht „den Bären“ von Ballenstädt, einen Sproß des Hauses der Askanier, deren Stammburg bei Aschersleben stand, mit der linkselbischen Nordmark. Zur Abwehr der häufig in sein Land einfallenden Slaven überschritt er den Grenzfluß, eroberte die Prignitz und gewann später durch geschickte Behandlung des kinderlosen Hevellerfürsten Pribislaw dessen Land zu beiden Seiten der Havel mit der Hauptstadt Brandenburg. Nach ihr erhielt die neu erworbene „Markgrafschaft“ ihren Namen. Kirchen und Klöster wurden erbaut, die Bistümer Brandenburg und Havelberg wiederhergestellt, deutsche Bauern besonders aus den Niederlanden ins Land gerufen, die Sümpfe austrockneten und Wälder ausrodeten (der „Fläming“). — Albrechts Nachfolger verstanden es, wenn auch unter andauernder Anfeindung durch die benachbarten Pommernherzöge und die Erzbischöfe von Magdeburg, das Erbe festzuhalten und den Besitz ihres Hauses zu erweitern. Sie erwarben durch Kauf, Schwertesgewalt oder Vertrag die Landschaften um das heutige Berlin herum, die Uckermark und Teile der Lausitz, ja, sie faßten auch schon jenseits der Oder festen Fuß. Auch sonst traten sie in die Fußstapfen Albrechts des Bären. Das „Land jenseit der Oder“ wurde später Neumark, das westelbische Land Altmark und das dazwischenliegende Mittelmark genannt. Deutsche Bauern vollendeten mit dem Pfluge das Werk des Schwertes und der Verträge; neue Städte wie Spandau, Frankfurt an der Oder, Prenzlau und Landsberg an der Warthe wurden gegründet. Die Wendendörfer Berlin am rechten Ufer der Spree und das gegenüber auf der Spreeinsel gelegene Kölln erhielten von den Markgrafen Johann I. und Otto III. (ihr Doppelstandbild in der Siegesallee) um 1240 das Stadtrecht. 1307 wurden die Verwaltungen beider Städte vereinigt. So bedeutend war bereits das Ansehen und die Macht der askanischer Markgrafen, daß sie zu den wenigen Fürsten des Reiches gehörten, die als Kurfürsten die Königswahl vollzogen und die „Erzkämmererwürde“ des Heiligen Römischen Reiches erhielten.

Kurfürstentum.

Berührende
Landbestimmung.

Waldemar der
Große († 1319).

Nach einer von den Brüdern Johann I. und Otto III. um die Mitte des 13. Jahrhunderts vorgenommenen Landesteilung war die Gefahr vorhanden, daß die Mark bei einer so vielköpfigen Herrschaft in ihrer gedeihlichen Entwicklung gestört werden könnte. Aber schon fünfzig Jahre später stand die brandenburgische Linie der Askanier vor dem Aussterben. Der letzte askanische Gesamtherrscher und vielleicht auch der bedeutendste Markgraf war Waldemar, der den ganzen Besitz des Markgrafengeschlechtes in seiner Hand vereinigte, so daß er zu den mächtigsten deutschen Fürsten jener Zeit gehörte. Da er